

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

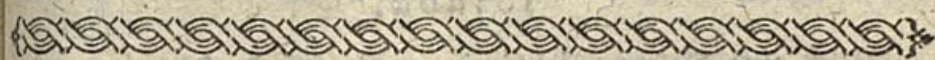
VD18 13156632

Zweyter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060

Durch sein Geleit zu höh'n, daß jedermann ihn ehret,
 Und vom Jehovah schnell die blöde Neigung fehret.
 O mir gewünschtes Fest, das meine Seele zeucht!
 Als die durch Jehu schon auf Siegesflügeln flucht,
 Und nicht dem Argwohn weicht, der deinen Geist berücket,
 Und dessen Wirklichkeit durch Sorgen unterdrücket!

Doch, dort treibt Jojada die Schritte feurig her.
 Sein Fuß scheint leicht und kühn, sein Herz gepreßt und schwer!



Zweiter Auftritt.

Jojada, Joram, Uda, Jesabel.

Jojada.



Sprich, Königin, willst du noch frech Jehovah schänden,
 Und dessen Tempels Zier auf eine Pracht verwenden,
 Die einen Götzen schmückt, der weder hört noch sieht,
 Und dessen todtes Bild ein jeder Kluger flieht?

Willt du in Juda selbst die strenge Herrschaft führen?
 Kann die Gerechtigkeit nicht deine Neigung rühren?
 Herrscht hier Achasia nicht? Gab er dir seinen Thron?
 Zwar fühlet Juda gnug sein Joch in deinem Sohn;
 Doch ist sein Eifer nicht so wider Gott entzäumet,
 Daß er in deiner Wuth und starren Bosheit schäumet,
 Der alles weichen soll.

Jesabel. Was sagst du, Frevler, mir?

Wie? rasest du so gar vor meinen Augen hier?

Q

Wirft

Wirst du in deinem Grimm, wie izt, noch ferner rauchen,
 So werd ich in dein Blut bald meine Füße tauchen.
 Der Schluß wankt nicht in mir. Die Zier, die dir gefällt,
 Sey meinem Baal izt zur Beute dargestellt!

(Zu Uziel.)

Hohl eiligst die von mir gesoderten Geräthe,
 Daß ich durch meinen Gott den Judengott zertrete!

Jojada.

Welch eine Raserey giebt mir in dir sich kund!
 Ich wundre mich, daß nicht der Höllen offner Schlund
 Dich Ungestüme faßt. Doch wird der Herr dich zäumen.
 Du kannst nicht lange mehr in deinem Unsinn träumen.

Wenn frech dein Uziel die Schandthat unternimmt,
 Die du so wild dem Gott, der noch dich trägt, bestimmt,
 Wird der Leviten Chor durch ein geweihtes Streben
 Von seiner ächten Treu ein blutig Zeugniß geben.
 Ich selbst verstürz auch dann mit einem heitern Muth
 Dem einig wahren Gott mein ihm nur wallend Blut.

Jesabel.

Mein Jehu wird bald dort geharnischt mit dir sprechen.

Jojada.

Dein Jehu soll dir bald den steifen Nacken brechen!



Dritter Auftritt.

Joram, Uda, Jesabel.

Jesabel.

Welch eine Drohung giebt mir jener Schwärmer Kund? :::

Wie? macht der Argwohn auch ist meine Seele
wund? :::

Nein! sollt in Jehu Brust die neue Regung schwinden?

Sollt ich durch Jehu selbst hier mein Verderben finden?

Betrog mich, Uda, jüngst ein falscher Sinnendunst,

Als mein gereiztes Herz die unverstellte Gunst

Dem tapfern Geist gezollt, den ganz Judäa schäzket?

Uda.

Dein Bild scheint mir zu tief in seiner Brust geätzt.

Ich kann sein edles Herz nicht solcher Lügen zeihn.

Den Jojada nimmt stets sein blinder Eifer ein.

Er kennt noch nicht den Preis, der deinen Jehu schmücket,

Und der weit höher ihn, als andre Knechte, rücket.

Ich hoff, er werde bald vor dir gewaffnet stehn,

Und froh dem Jojada zum Kampf entgegen gehn.

Der Jehu ist mir nie in falschem Sinn erschienen.

Ein freyer Mund muß stets dem freyen Herzen dienen.

Die frische Jugend klärt stets an der ofnen Stirn

Die Bilder, welche sich im heiteren Gehirn